

Erscheint täglich
früh 6 1/2 Uhr.

Redaction und Expedition
Johannisstraße 32.
Sprechstunden der Redaction:
Dienstag 10-12 Uhr.
Mittwoch 4-6 Uhr.

Annahme der für die nächst-
folgende Nummer bestimmten
Anzeigen an Wochentagen bis
3 Uhr Nachmittags, an Sonn-
und Festtagen früh bis 1/9 Uhr.
In den Filialen für Inf.-Anzeigen:
Otto Ström, Universitätsstr. 22,
Königs-Edische, Rathhausstr. 18, p.
nur bis 1/3 Uhr.

Leipziger Tageblatt

und
Anzeiger.

Organ für Politik, Localgeschichte, Handels- und Geschäftsverkehr.

Reg.-Anlage 15,800.

Abonnementpreis viertel, 4 1/2 M.,
incl. Belegblätter 5 M.,
durch die Post bezogen 6 M.
Jede einzelne Nummer 25 Pf.
Belegblätter 10 Pf.
Gebühren für Extrablätter
ohne Postbeförderung 30 Pf.,
mit Postbeförderung 45 Pf.
Jahresrate 50 Pf. Belegblätter 20 Pf.
Größere Schriften laut unserem
Preisverzeichnis. — Tabellarischer
Satz nach höherem Tarif.
Reklamen unter dem Redactionsdruck
die Spalte 40 Pf.
Jahresrate sind stets an d. Expedition
zu leisten. — Abdruck wird nicht
gegeben. Zahlung prosumtozant
oder durch Postnachschuß.

№ 282.

Mittwoch den 9. October 1878.

72. Jahrgang.

Bekanntmachung.

Das Hausiren zum An- oder Verkauf gebrauchter Kleider, Betten und dergl. betr.
Dürftige Hausirerhandlungen gegen die Bestimmung in §. 86. der Reichs-Gewerbe-Ordnung, nach
welcher gebrauchte Kleider, Betten und dergl. vom An- und Verkauf im Umherziehen ausgeschlossen sind,
veranlassen wir, dieses Verbot unter Hinweis darauf in Erinnerung zu bringen, daß das Hausiren zum
An- und Verkauf gebrauchter Kleider, Betten und dergl. sowohl in den Messen, wie außer
denselben unzulässig ist, und für jeden Contraventionsfall mit Geldstrafe bis zu 150 M. und in Fällen des
Unvermögens mit Haftstrafe bis zu 4 Wochen bestraft wird.
Leipzig, den 26. September 1878.

Der Rath der Stadt Leipzig.
Dr. Iröndlin. Kreisämter.

Bermietung.

Die von den Herren Bruhm & Schmidt gekündigten Geschäftslocalitäten in der 1. Etage des der
Stadtgemeinde gehörigen Hauses Eckers Hof, bestehend aus 2 Zimmern nach der Grimma'schen Straße
heraus und 3 Kossimern, sollen vom 1. April 1879 an auf drei Jahre
Donnerstag den 17. d. M., Vormittags 11 Uhr,
an Rathshaus anderweit an den Meistbietenden vermiethet werden und liegen ebendasselbst schon vor
dem Termine die Vermietungs- und Verleigerungsbedingungen zur Einsichtnahme aus.
Leipzig, den 6. October 1878.

Der Rath der Stadt Leipzig.
Dr. Iröndlin. Gerutti.

Bekanntmachung.

Am heutigen Tage sind
Frdauin Wilhelmine Schiele, Sternwartenstraße 29, II. wohnhaft, und
Frau Marie Auguste Emilie Schabel, Seiger Straße 13 b, II. wohnhaft,
als Beammen für unsere Stadt verpflichtet worden.
Leipzig, am 3. October 1878.

Der Rath der Stadt Leipzig.
Dr. Iröndlin. Kreisämter.

Gewölbe-Vermietung.

Das dormalen an die Buchhandlung der Firma: Spangenberg & Hinly vermiethete Gewölbe im
„Goldnen Bär“, Universitätsstraße Nr. 16, soll vom 1. April 1879 an auf weitere 3 Jahre unter Vorbehalt
der Kündigung unter den Bedingungen und der Entscheidung in der Sache überhaupt, meißtbietend verleiht
werden.

Miethliebhaber werden ersucht,
Mittwoch, den 16. October d. J., Vormittags 11 Uhr

im Universitäts-Rathsaule zu erscheinen und ihre Gebote abzugeben.
Die Bedingungen liegen daselbst zur Einsicht bereit.
Leipzig, am 7. October 1878.

Universitäts-Rathsaule.
Graf.

Organisation zur rechten Zeit.

Die Hochthat der Leidenschaft, welche beson-
ders bei den Stichwahlen zum Reichstage zu
Tage getreten ist und in mehreren Wahl-Centren
Sachsens, Dank den unbesonnenen Einzelbestre-
bungen der Ordnungsparteien, die Volkwerke gegen
die socialdemokratische Propaganda niederst, hat
genugsam gezeigt, daß nur eine sorgfältige, ge-
schlossene und lange vorbereitete Organisation im
Stande ist, den Gegnern zurückzubringen. Nicht
oft genug kann die Mahnung wiederholt werden,
Bersänigung zwischen den noch vielfach in
befremdlichen Gegensätzen sich bewegenden Be-
strebungen herbeizuführen und feste Mittelpunkte
für die Hebung des politischen Lebens zu schaffen,
Organe, die wohl geeignet sind, eine stetig wirkende
Bekämpfung der Socialdemokratie zu unterstützen,
oder, richtiger gesagt, in die Hand zu nehmen.
Es ist kaum glaublich, mit welcher Dequemlichkeit
und Fähigkeit eine so hochwichtige Angelegenheit
nach den Wahlen betrieben zu werden pflegt. Man
sucht förmlich nach Entschuldigungen, um ein wenig
rühmliches Nichtsthan zu bewandeln, obwohl Hannibal
vor den Thoren lauert; man klagt über den
Mangel an Geldmitteln, man spricht von allge-
meiner Erschöpfung und Abspannung und was
dergleichen Ausflüchte mehr sind. Handeln
muß der, wer sich von den Ereignissen
nicht überraschen lassen will, zur rechten
Zeit. Niemand vergesse das römische Sprichwort:
Sorum est cavendi tempus in modis malis, das
heißt etwa: Zu spät! Man hilft sich nicht mehr,
wenn man erst mitten im Bede sitzt! Der Ernst
der Sache verbietet, besonders aus dem Kleinbürger-
lichen Leben nach Belieben für diesen wenig trost-
vollen, durchaus der Wahrheit entsprechenden Zu-
stand zu suchen. Viel besser ist es, seine Stimme
rechtzeitig für die Erfüllung der Pflichten gegen
das Vaterland zu erheben, anstatt von der Hitze
der Partei herab Ethiken-Politik zu treiben, oder
kühnlose Kritik zu üben und damit ins eigene
Fleisch zu schneiden.

Wäre man doch endlich einmal vom Gegner
lernen, der seine Thätigkeit bei Tage und bei Nacht,
in geheim und öffentlich, von Haus zu Haus,
von Ort zu Ort entfaltet, um unser Volk zu ver-
derben und gegen Gesetz und Ordnung aufzuheben.
Was unser Bürgerthum vermag, wenn es rüthig
und unerschrocken den Feinden des Landes zu Leibe
geht, das haben einige sächsische Wahlkreise in
besonders rühmlicher Weise bewiesen: Chemnitz,
Zwickau, Leipzig-Land. Aus Grund einer
lokalen Bersänigung wurde auf eine Parole
hin die Thätigkeit für den Sieg des Ordnung-
scandidates bis in jeden Winkel des Bezirkes hin-
eingetragen. Dieses Beispiel muß unbedingt Nach-
folge finden und die unterlegenen Wahlkreise auf-
wachen, die Zeit nicht unausgenützt verstreichen
zu lassen, welche uns von der nächsten Wahl
trennt. Ein schlechter Mann, der hinter dem Ofen
sitzt und die Hände in den Schooß legt, während
man ihm den rothen Hahn auf das Dach setzt.

Jede Bestrebung, dem Schlandrian entgegenzu-
arbeiten, wird unsere rückhaltlose Unterstützung
finden; wir wollen daher heute nicht verabsäumen,
der nachstehenden Mahnung der Correspondenz
des „R.-B. f. S.“ eine gute Statt zu bereiten:

Wir haben wiederholt darauf hingewiesen, wie not-
wendig es für die reichsfreundlichen und liber-
ralen Elemente in Sachsen ist, sich dichter zusam-
menschlüssen und sowohl zur eigenen Hebung und
Märkung, als zur Stärkung und Bekämpfung nach außen
hin eine rege und regelmäßige Vereinsthätigkeit zu
entfalten. Diese Nothwendigkeit ist uns durch die
lehen Wahlergebnisse, die zum Theil erfreulich, zum
Theil aber recht traurig für uns ausfielen, wieder in
deutlich bringlicher Weise eingeschärft worden, und
wir wollen hoffen, daß unsere Freunde, durch
den erlittenen Schaden nicht eingeschüchtern, son-
dern gewisigt und gewandt, nimmer unversüß-
lich darangehen werden, das Versäumte nach-
zuholen. Was in dieser Beziehung zu geschehen hat,
ist einfach genug; das Geheimniß besteht eben darin,
daß das, wozu man sich seither meist kurz vor der

Wahl aufraute, künftighin bei Zeiten geschehe, doch es
gründlich vorbereitet und durch die ganze Vegetations-
periode hindurch fortgeführt werde; denn nur die
Arbeit von langer Hand verbrütet, wie im Felde, so
im Wahlkampf den Erfolg. Ohne Opfer an Zeit und
Geld wird es dabei nicht abgehen; aber die wackeren
Männer, die hierin mit dem guten Beispiele voran-
gehen, dürfen sich wenigstens sagen, daß die Opfer
nicht vergeblich gebracht seien und daß sie sich immer
mehr verringern werden, je mehr die Organisations-
arbeit fortgeschritten und die Vorkämpfer bereit.

Vor Allem ist es nöthig, daß in jedem Reichs-
tagswahlkreise ein fester Rahmen für die Partei-
bestrebungen geschaffen werde, sei es in der Form
eines Centralausschusses, der sich vom Haupt-
ort des Bezirkes aus in fester Verbindung mit den
kleineren Ortsausschüssen hält, sei es — was bei
Weitem vorzuziehen ist — in der Form eines Ver-
eins, dessen Vorstand in Hauptorte seinen
Sitz nimmt, von hier aus die Geschäfte leitet und
durch Ausschussmitglieder in allen kleineren Orten,
wo Verein- und Bezirksvereine wohnen, die Führung
mit diesem unterhält. Solche Vereine bestehen z. B.
bereits im 13. und 14. Wahlkreise (Leipzig-Land
und Borna-Golditz etc.), nach deren Schranken die
Ausschussmitglieder den Verkehr zwischen Vorstand und
Vereinsmitgliedern dadurch vermitteln, daß sie an ihren
Wohnorten eine Mitgliederliste führen, die Beiträge
erheben, Besprechungen der am Orte befindlichen Mitglieder
veranlassen, die nöthigen Mittheilungen und Bekannt-
machungen an sie versenden und dem Vorstände regel-
mäßig Bericht erstatten; der letztere vertritt die Einheit
der Partei im Kreise, vertritt die laufenden Geschäfte
und sorgt für die Abhaltung größerer Vereinsver-
sammlungen (mit Vorträgen und Debatten), die zum
Zwecke der Belebung und Ausbreitung in näher zu
bestimmender Reihenfolge bald an diesem, bald an
jenem Orte stattfinden haben. Die Vorzüge einer
solchen festern Organisation leuchten ein; sie centrali-
sirt, ohne die freie Bewegung der einzelnen localen
Gruppen zu hemmen; sie fördert deren Zusammen-
wirken, ohne gegen die gesetzlichen Bestimmungen zu
verstoßen; sie regelt den Gedankenaustausch,
ermöglicht die gegenseitige Unterstützung durch
rednerische Kräfte u. s. w. In letzterer Beziehung
wird übrigens auch der Reichsverein für Sachsen, der
sich die Organisation der reichstreuern Elemente in
unserem Lande zur Hauptaufgabe gemacht, gewiß
gern bereit sein, nach Kräften rathend und helfend
einzuwirken. Was die in solchen Versammlungen
und Vorträgen zu behandelnden Gegenstände betrifft,
so ist dringend zu rathen, daß dieselben sich nicht allzu
sehr in die luftige Höhe der Theorie, abstracter
Forderungen und allgemeiner Schlagwörter verlieren,
vielmehr überall den Boden der Wirklichkeit festhalten
und an materielle Lebensinteressen, an brennend-
ste Tages- und Localfragen anknüpfen. Im Anschluß an
Dinge, die dem Bürger und Bauer geläufig sind, die
sein Geschäft, sein Handwerk, sein Haus und seinen
Hof betreffen, die ihn nahe berühren und von selbst
reden, kann und wird es ohne allzu große Schwierig-
keiten, ohne besondere Reiz- und Nebenmittel gelingen,
der Bevölkerung die Einsicht in die innigen Beziehun-
gen zwischen öffentlichem und privatem Leben zu er-
schließen, ihren politischen Sinn zu schärfen und ihr
klar zu machen, wie notwendig es ist, daß der
Bürger sich mit den Angelegenheiten des Reiches
und des Landes vertraut mache, daß er sich selbst-
thätig an ihnen betheilige.

Dies sind in Kürze die Grundlinien des Organisa-
tionswerkes, wie es in einigen Wahlkreisen unseres
Landes bereits im Gange, in den meisten aber erst
noch in Angriff zu nehmen ist. Aus dem 20. Wahl-
kreise (Rarienberg-Rischow-Polkstein)
lösen wir soeben, daß man sich auch dort bereits in
derselben Richtung rührt. Wir wünschen diesem Be-
streben von Herzen Erfolg und hoffen, daß man
andernorts das Gleiche thun wird — und zwar lieber
heute als morgen.

Lieber heute als morgen! Das ist ein
treffendes Wort. Und darum Kampf der Träg-
heit und Ebre der maßvollen und energischen politi-
schen Arbeit, deren Bersänigung eine Lebensfrage
für die öffentlichen Zustände im Lande ist! Sachsen
wird sich um das Reich schon verdient machen,
wenn es im eigenen Hause Ordnung schafft und
ausführt der unheimliche Heerd der revolutionären
Bewegung in Deutschland zu sein. Und thut
dringen ein gesicherter Rechtszustand noth, um uns
die Möglichkeit zu gewähren, die Früchte unseres
Kunst- und Gewerbesleißes einzuharfen. Ein in

der Wirtschaft so vorgeschrittenes Land wie
Sachsen muß seine Ehre darin suchen, eine auf-
geklärte und betriebame Arbeiterbevölkerung groß
zu ziehen, welche ihren Ruhm nicht in der politischen
Regation sondern in der vorgeschrittenen Kunst-
fertigkeit findet, in dem Bestreben, mehr zu leisten,
was Ehre und Solidität anbetrifft, als die Be-
völkerung der jüngeren Industriegruppen im Reich.
Wenn wir dauernd den Weltmarkt beziehen wollen
— und es sind günstige Anzeichen für die Mög-
lichkeit vorhanden — wenn unsere Schornsteine
wieder rauchen sollen, so müssen unsere Arbeiter-
verhältnisse so stabil werden und so geordnet sein,
wie es in Frankreich und England der Fall ist.
Um aber zu verhindern, daß wir die Revolution
selbst großziehen und alldann die neue Sündfluth
über uns ergehen lassen, anstatt das gütige Wach-
traut, welches verhindert, daß unserer Mühe die
goldene Saat herunterfällt, in jenen bereits beträchtlich
entwickelten Reinen zu ernteln, muß das Wort
zur Wahrheit werden: Organisation zur
rechten Zeit!

Politische Uebersicht.

Leipzig, 9. October.

Der Reichstag nahm am Montag seine
Plenarsitzungen bei zahlreicher Besetzung wieder
auf. Präsident von Herdenbeck eröffnete die
Sitzung mit der Anzeige von dem inzwischen er-
folgten Ableben des Abg. v. Habermann, zu
dessen Ehren sich die Mitglieder von ihren Sigen
erhoben. Auf der Tagesordnung standen Wahl-
berichte der Abtheilungen bezw. der Wahlprü-
fungs-Commission. Die Aufmerksamkeit des
Hauses war indes ersichtlich vorwiegend von dem
Socialistengesetz in Anspruch genommen, dessen
Einzelheiten in zahlreichen Gruppen discutirt
wurden. Die nächste Sitzung wurde auf Mitt-
woch angelegt, um den Fractionen zu der ab-
dann beginnenden zweiten Lesung des Socialisten-
gesetzes noch Zeit zu gönnen.

Die nationalliberale Fraction trat am
Montag Vormittag in die Beratung der Com-
missionsbeschlüsse zu dem Socialistengesetz
ein. Hinsichtlich des §. 1 erklärte man sich für
Annahme der Commissionsfassung, jedoch
unter Wiederherstellung des Wortlauts in Absatz 2,
wie die Commission denselben in ihrer ersten Lesung
beschlossen hatte. Demnach würde dieser Absatz
lauten: „Dasselbe gilt von Vereinen, in welchen
socialdemokratische, socialistische oder communis-
tische, auf den Umsturz der bestehenden Staats- oder Ge-
sellschaftsordnung gerichtete Bestrebungen in einer
den öffentlichen Frieden, insbesondere die Eintracht
der Bevölkerungsklassen gefährdenden Weise zu
Tage treten.“ §. 1a veranlaßte eine ausführliche
Discussion der Lage, welche den Gesens-
schaften durch das Gesetz bereitet wird. Die
betreffende Beratung wurde durch den Beginn der
Plenarsitzung unterbrochen und würde Abends fort-
gesetzt werden. Indem wir auf unsere Berliner
Correspondenz verweisen, führen wir noch
einige Mittheilungen aus anderen Blättern an.
So wird der „R. Z.“ gemeldet:

Die nationalliberale Fraction hat sich heute Vor-
mittag mit dem Socialistengesetz zu beschäften be-
gonnen. Man ist inebsten über allgemeine Erörte-
rungen kaum hinausgekommen. Abg. Vastler ver-
scheide warm und energisch seinen Standpunkt. Es
scheint indessen nicht, daß derselbe auf eine große
Unterstützung innerhalb der Fraction zu rechnen
haben wird, wenigstens machten sich vielfach entgegen-
gesetzte Ansichten geltend. Die Frage der Reibdauer
wurde bereits besprochen und von vielen Seiten einer
Frst von 5 Jahren das Wort geredet. Für möglichst
weitgehende Concessionen an die Regierung soll
u. A. der Abg. v. Unruh (Magdeburg) plaidirt
haben.

Die „National-Zeitung“ schreibt:
Die nationalliberale Fraction begann heute Mor-
gen die Beratung des Socialistengesetzes gegen die
socialdemokratischen Ausweitungen und wird die-
selben heute Abend fortsetzen. Die Fraction beschloß
ihre Verhandlungen zunächst als vertraulich

zu behandeln. Doch darf man unterstellen, daß die
Fraction sich im Ganzen und Großen an den Boden
der Commissionsbeschlüsse halten wird.

Ueber den Termin für den Zusammentritt
des preussischen Landtages sind — wie es
heißt — bisher in den zuständigen Kreisen keinerlei
Dispositionen getroffen. Die Ansicht neigt jedoch
dabin, daß man denjenigen Reichstagsabgeordneten,
welche zugleich dem Landtage angehören, eine nach
den voranschreitend sehr großen Anstrengungen der
Debatten über das Socialistengesetz verdiente Er-
holungspause gönnen und den Landtag erst zu
Anfang November einberufen will.

Aus Kiel wird vom Montag telegraphirt:
Ihre kaiserl. und königl. Hoheiten der Kronprinz
und die Frau Kronprinzessin sind hier ein-
getroffen und gelaufen soeben unter den enthusiastischen
Jurusen des zahlreich versammelten Publicums und
dem donnernden Salut sämmtlicher im Hafen liegender
Kriegsschiffe den Prinzen Heinrich an Bord der
Corvette „Prinz Albatros“. Das Wetter ist prachtvoll.
In der Begleitung des kronprinziplichen Paares be-
finden sich der persönliche Adjutant Major v. Bamow
und die Palastdame Gräfin Brühl.

Wie man aus Serajewo telegraphirt, ist der
bekannte Häuptling der bosnischen Insurrection,
Hadshi Vojta, am 2. October von einer
Officiers-Patrouille unter Commando des Ober-
lieutenants Stipetic des 37. Infanterie-Regiments
in der Nähe von Rogatica gefangen und in
der bosnischen Hauptstadt eingebracht worden.
Hadshi Vojta war bekanntlich der Anführer und bis
zum Geschehe bei Beladowac auch der Führer
des Aufstandes in Bosnien. Wenige Tage vor der
Erklärung der bosnischen Hauptstadt durch die
I. I. Truppen scheint Hadshi Vojta von seinen
eigenen Freunden verlassen worden zu sein. Er
wurde während einer Beratung verwundet und
floß, wie es scheint, noch vor dem 19. August aus
Serajewo. Die Geschichte der letzten Tage des
Aufstandes in Serajewo selbst ist übrigens noch in
Dunkel gehüllt. Hadshi Vojta dürfte vor ein
Kriegsgericht gestellt und von diesem auch zum
Tode durch den Galgen verurtheilt werden. Die
bezügliche Meldung lautet:

Serajewo, 5. October. Hadshi Vojta wurde am
2. d. M. bei Rogatica von einer Officierspatrouille
unter dem Commando des Oberlieutenants Stipetic
vom Infanterieregiment Erzherzog Josef gefangen
und heute in Serajewo eingebracht.

Die jüngsten Meldungen aus Nordost-Bos-
nien lauten sehr befriedigend. Srebrenica,
eine Stadt mit 2500 Einwohnern und Hauptort
des gleichnamigen, an Serbien grenzenden Bezirkes,
hat, nachdem es dem Durchzuge der Insurgenten
Widerstand entgegengesetzt, die I. I. Truppen mit
Freuden empfangen. Endlich haben die nach Serbien
geschickten mohamedanischen Flüchtlinge die Er-
laubnis nachgefordert, nach Bosnien zurückzukehren zu
dürfen.

Nach einer Meldung des FML. Jovanovic
haben die Vertreter der griechisch-orientalischen
Gemeinde von Trebinje, sowie die Vertreter der
Ortsgemeinden Zubei, Krusevica, Sutorina
und Suma Adressen überreicht, worin dieselben
ihre Anhänglichkeit und Dankbarkeit gegen den
Kaiser von Oesterreich versichern.

Meldungen der „Polit. Correspondenz“.

Aus Konstantinopel vom Freitag:
Da der Sultan auf seiner Weigerung, die Er-
mächtigung zum Abschluß der Convention mit
Oesterreich zu ertheilen, verbarrt, ist letztere als
aufgegeben zu betrachten. Nichts desto weniger ist
die Thatsache, daß die Porte das größte Gewicht auf die
Erhaltung guten Einvernehmens und ungetrübter
Beziehungen zu Oesterreich-Ungarn legt. — Die Worte
hat Tabir Balcha zum Commissar für die bulga-
rische und Hadshi Balcha zum Commissar für die
serbische Delimitationscommission ernannt.

Letztere Ernennung scheint erst erfolgt zu sein, nach-
dem Fürst Milan telegraphisch bei dem Sultan
unter dem Ausdruck des aufrichtigen Wunsch für die
Wiederherstellung der Freundschaft dieselbe urgirte.
— Die türkisch-serbische Grenzregulierungs-
commission ist vorgestern zusammengetreten.